

90 Jahre Evangelische Kirche in (Bad) Endbach (1929-2019)

90 Jahre Loslösung von Hartenrod (1929)
51 Jahre selbständige Kirchengemeinde (1968-2019)
50 Jahre eigenes Pfarramt (1969-2019)
44 Jahre Umbau und Erweiterung der Kirche

Frank Rudolph
Fassung 1
7.8.2019

Am 18. August 2019 feiern wir dankbar das Jubiläum dieses Kirchengebäudes.
Dieses Gebäude steht nun 90 Jahre als Kirche hier Endbach, heute Bad Endbach.

Das Gebäude wurde am 22. September 1929 eingeweiht.
Das Gebäude wurde 1974/1975 umgebaut und erweitert.
Die Einweihung war 30. November 1975.
Der älteste Teil dieses Gebäudes ist also 90 Jahre alt.
So, wie wir die Kirche heute sehen, steht sie seit 44 Jahren.

War jemand von Euch bei der Einweihung 1929 dabei?
Wer war bei der Einweihung 1975 dabei?

Eine Kirche ist ein Versammlungsort.
Eine Kirche ist ein Ort im Ort.
Ein Ort der Kirchengemeinde im Ort.
Eine Kirche ist immer ein Bild des himmlischen Jerusalem.
So unterschiedlich Kirchen aussehen, sie stellen jeweils das himmlische Jerusalem dar.

Diese Kirche hier in Bad Endbach wurde in einer Zeit und einer Situation erbaut
(Kapitel 1).
Diese Kirche hat einen Architekten und eine Baugeschichte (Kapitel 2).
Diese Kirche hat eine Umbaugeschichte (Kapitel 3).
Diese Kirche hat eine Ausstattung, die Glaube, Liebe und Hoffnung berichtet
(Kapitel 4).
Diese Kirche hat eine Gegenwart und eine Zukunft (Kapitel 5).

1. Endbach 1929

1.1 Erweckungsbewegung

Im Jahr 1900 hatte Endbach 507 Einwohner.

Viele Einwohner gehörten zur Evangelischen Kirche, viele gehörten nicht zur Evangelischen Kirche, sie gehörten zu den Erweckten.

Ein Drittel der Einwohner gehörte damals den Freikirchen und Gemeinschaften an.¹ 1928 gab es vier freikirchliche Gruppen in Endbach.²

Ein, zwei dieser Gruppen waren näher zu Landeskirche, andere waren der Landeskirche gegenüber sehr distanziert.

Die Erweckungsbewegung im Evangelischen Dekanat Gladenbach hatte vier Phasen (die sich vom Dillkreis etwas unterscheiden).

- 1837-1848: Die ersten Konventikel entstehen durch Kontakte mit dem Siegerland und Barmen. Sie werden im Dekanat teilweise bekämpft.
- 1848-1881: Nach der Revolution 1848 gab es Versammlungsfreiheit. Zahlreiche Gruppen entstehen und Boten verschiedener Gruppen reisen durch das Dekanat. Sie predigen gegen die Kirchengemeinden und gegeneinander.
- 1881-1918: 1881 kamen die Neukirchener Boten ins Dekanat, die eine neue Struktur aufbauen.
- 1918-1933: In der Zerrüttung nach dem Ersten Weltkrieg bekommt die Erweckungsbewegung im Dekanat einen sehr großen Zulauf. Die bestehenden Gruppen etablieren sich. Im Dekanat treten sehr viele Erweckte aus der Kirche aus.

Von Anfang an, in allen vier Phasen, war Endbach ein Zentrum der Erweckungsbewegung im Dekanat Gladenbach.

Viele, sehr viele hatten sich in Endbach den Erweckten angeschlossen. Dies führte im Dorf zu Verwerfungen zwischen der Evangelischen Kirche und den Erweckten. Dies führte aber gerade in Endbach auch zu Verwerfungen zwischen den verschiedenen Gruppen der Erweckten.

Endbach war „Kampfgebiet“, hier kämpften verschiedene christliche und kirchliche Gruppen um Mitglieder, damals hätte man vermutlich von „Seelen“ gesprochen. Das hatte dazu geführt, dass Endbach – wie andere Dörfer im Dekanat Gladenbach auch – ein gespaltenes Dorf war.

- Die Kolporteure der Erweckten kamen zunächst aus Gießen und Barmen.
- Dann kamen die Kolporteure von der Neukirchener Mission in Neukirchen. Als **Eduard Blecher** als Mitarbeiter der Neukirchener Mission im Herbst 1883 ins Dekanat Gladenbach kam, führte ihn gleich seine erste Reise auch nach Endbach.³
- Dann kamen die Boten aus Chrischona. **Friedrich Herrmann** und auch die späteren Boten aus Chrischona wirkten unter anderem in Endbach.⁴
- Dann kamen 1898 die Englischen Brüder, die Darbysten aus Eiserfeld und sie suchten Mitglieder unter anderem in Endbach.⁵

¹ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 186.

² Vgl. Bamberger, Hartenrod, 199.

³ Vgl. Lehmann, Wind, 47.

⁴ Vgl. Lehmann, Wind, 61f.

⁵ Vgl. Lehmann, Wind, 62f.

Endbach war „Kampfgebiet“, denn die unterschiedlichen Gruppen hatten unterschiedliche theologische Positionen.

- Es ging u.a. um Ekklesiologie („Was ist Gemeinde?“)
- Es ging um das Abendmahl.
- Es ging um Soteriologie („Wie wird man gerettet? Wann ist man gerettet?“).

Wer Mitglieder sucht, sucht Anhänger, Spender und Einfluss.

Die verschiedenen Gruppen trafen sich in ihren Privathäusern und sie bauten Gemeindehäuser. Das Gemeindehaus der Erweckten in Endbach wurde 1915 gebaut.⁶

Die Erweckten machten Werbeveranstaltungen für Gott und für sich, sie machten Evangelisationen (1921⁷). In Endbach gab es mehrere Erweckungen. Menschen wurden erweckt und kamen zu den Erweckten. So war das 1906/1907⁸ und 1920⁹.

Zur Geschichte von Endbach im 19. Jahrhundert in Endbach gehört noch der Brand am 4. September 1861, der einen großen Teil Endbachs zerstörte, 18 Höfe. Das Kirchengebäude blieb unzerstört.¹⁰

1.2 Die 1920er Jahre

Der Erste Weltkrieg veränderte die Welt. Am Ersten Weltkrieg (1914-1918) nahmen aus Endbach 125 Männer teil, 22 wurden getötet.¹¹

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen die 1920er Jahre. In den 1920er Jahren wurde die Kirche geplant und realisiert.

Man muss sich vor Augen halten, welche besondere Zeit das war. Wir leben bis heute nicht nur in der Nach-1968er-Zeit, sondern auch in der Nach-1920er-Zeit.

- Die Zahl der Männer war gering, sie waren im Krieg getötet worden.
- An Körper und Seele verwundete und verkrüppelte Männer waren heimgekommen.
- Weimarer Republik
- Wirtschaftskrise
- Neues Wahlrecht für Männer und Frauen
- Neues Schulrecht
- Kampf der politischen Strömungen auf der Straße mit ihren Agitationen.

Und die Kunst und die Kultur veränderten sich gravierend. Sie blühten in neuer Weise auf:

- Bauhaus
- „Neue Sachlichkeit“
- Swinging Twenties: Die Männer und Frauen tanzten

⁶ Vgl. Lehmann, Wind, 53; Bamberger, Hartenrod, 200.

⁷ Vgl. Lehmann, Wind, 73.

⁸ Vgl. Lehmann, Wind, 70f

⁹ Vgl. Lehmann, Wind, 72f.

¹⁰ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 182; Lehmann, Festschrift, 9.

¹¹ Vgl. Lehmann, Festschrift, 9.

- Neue Mode. Man denke an Coco Chanel, die das kurze, schwarze Kleid erfand.

Die Zwanziger Jahre hatten viel Glanz und viel Elend.¹²

1.3 Politisch linke Positionen

Endbach gehörte zu den ärmsten Dörfern des Kreises Biedenkopf.¹³

Endbach war in hohem Maße ein Arbeiterdorf. Hier lebten sehr, sehr viele Arbeiter. Es waren Maurer, Handwerker, Hüttenarbeiter und Bergleute.¹⁴

Endbach war in den 1920er Jahren ein Dorf, in dem viele politisch links orientiert waren. Dies spielte für das Verhältnis von Kirchengemeinde und Zivilgemeinde eine Rolle und war in der Zeit vor dem Kirchenbau 1929 wichtig. Das Verhältnis der Kirchengemeinde zur Zivilgemeinde wechselte, je nachdem, wer von den beiden Bürgermeister war. Das Kirchengebäude, die Kapelle gehörte der Zivilgemeinde.

Politisch stritten in Endbach die Gruppen um Johann Jacob Hermann IV. und um Jakob Klingelhöfer gegeneinander.¹⁵

Johann Jacob Hermann IV. war politisch links, seit 1918 gehörte er dem Arbeiter- und Soldatenrat an, der sich als Folge des Kieler Matrosenaufstandes 1918 in Deutschland gegründet hatte. Hermann galt als Kirchenfeind. Er war Bürgermeister in Endbach von 1901 bis 1907 und von 1922 bis 1924. Pfarrer **Heinrich Walter** schrieb über ihn 1923 an das Konsistorium in Wiesbaden: „Der ... Bürgermeister in Endbach und seine Gefolgschaft sind radical rot.“¹⁶ Die Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte gehörten zumeist zur SPD oder zur USPD.

Jakob Klingelhöfer war kirchenfreundlich, er war Kirchenvorsteher. Er war Bürgermeister von 1919 bis 1922 und von 1924 bis 1945.

1.4 Kirchenaustritte und Reaktionen

Endbach war eine der Hochburgen der Kirchenaustrittsbewegung im Dekanat Gladenbach. Es traten viele Erweckte aus und möglicherweise einige, die der damaligen Arbeiterbewegung nahe standen.

Ich nenne nur zwei Spitzenzahlen.

Der Jahre der meisten Austritte waren 1899 und 1921.

1899 gab es in Endbach 46 Austritte.¹⁷

1921 waren es 51 Personen.

¹² Sehr eindrücklich gezeigt in Pfeiffer, Glanz und Elend in der Weimarer Republik.

¹³ Vgl. Lehmann, Festschrift, 10.

¹⁴ Vgl. Lehmann, Festschrift, 10.

¹⁵ Bamberger, Hartenrod, 186.

¹⁶ Bamberger, Hartenrod, 188.

¹⁷ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

1.5. Hartenrod, Endbach, Günterod, Bischoffen: Gründung der Kirchengemeinde Günterod mit Endbach 1929

Bis 1929 war Endbach ein Filialort der Kirchengemeinde Hartenrod.

Zur alten Kirchengemeinde Hartenrod gehörten diese Dörfer:

1. Bottenhorn
2. Dernbach
3. Hülshof
4. Schlierbach
5. Wommelshausen
6. Hartenrod
7. Bad Endbach
8. Günterod

In der Zeit von 1848 bis 1971 wurden die Dörfer der Kirchengemeinde Hartenrod selbstständige Kirchengemeinden und wurden teilweise in verschiedenen neuen Gruppen wieder pfarramtlich verbunden. Dabei spielten nicht nur diese Dörfer eine Rolle, auch Bischoffen war dabei involviert. Auch heute denken wir über die gute Verbindung von Pfarrerinnen und Pfarrern und Arbeitsgebieten nach. Das beschäftigt uns seit mehr als 170 Jahren.

Als erstes wurde Bottenhorn 1848 eine selbständige Kirchengemeinde. Der Kirchenvorstand Hartenrod hatte danach 41 Mitglieder, die aus allen Filialorten kamen.¹⁸

Der Pfarrer der Kirchengemeinde Hartenrod war von 1909 bis 1933 Friedrich Otto **Heinrich Walter**.

Er wohnte in Hartenrod.

Er begleitete die Dörfer.

Er betreute den Bau der neuen Kirche in Endbach.

Er war Pfarrer während des Ersten Weltkrieges und in der Zeit der Weimarer Republik.

In seiner Amtszeit war auch der Höhepunkt der Kirchenaustritte in Endbach.

1910 heißt es in der Chronik: „Endbach ist sektiererisch am meisten verseucht: die wenigsten gehen noch zur Kirche.“¹⁹

1911 schreibt Walter: „Die Beteiligung der Endbacher am Gottesdienst ist am schlechtesten.“²⁰

Walter bemühte sich, das kirchliche Leben im Kirchspiel Hartenrod zu fördern. Im Jahr nach seinem Kommen gab er Gas:

- 1910 Gründung eines Jünglingsvereins
- 1910 eines Kirchenchors
- 1910 Gründung einer wöchentlichen Bibelstunde in Hartenrod

¹⁸ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 205.

¹⁹ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

²⁰ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

- Am 30. Januar 1910 begann er in Hartenrod mit der Kindergottesdienstarbeit.²¹

Aber das reichte seiner Meinung nicht.

Er konnte nicht an jedem Sonntag in jedem seiner Dörfer Gottesdienste halten. Walter war der Meinung: „Vor allem Endbach und Wommelshausen bedürfen eines selbständigen regelmäßigen Gottesdienstes. Wäre eine bessere Einzelpflege in dem großen Kirchspiel erfolgt, so wäre das Sektentum nicht so unheimlich aus dem Boden gewachsen. Aber ein Pfarrer allein kann das große Kirchspiel nicht bewältigen.“²²

In Endbach insbesondere spürte man einen Druck:

Zwei Drittel der Einwohner waren ja „nur“ Mitglieder der Evangelischen Kirche, ein Drittel waren Mitglieder von Freikirchen und Sondergruppen. Die Kirchengemeinde stand „unter enormem Druck der zahlreichen Freikirchen und Sondergemeinschaften“.²³

Walter wünschte sich einen zweiten Pfarrer zur Unterstützung, aber es fehlte das Geld für die Besoldung eines zweiten Pfarrers.²⁴

Zu dem Druck in Endbach kam hinzu, dass die Kapelle in Endbach ab 1926 unbenutzbar war. Die kleine spätmittelalterliche Kapelle war vom Schwamm befallen.²⁵ Die Gottesdienste fanden daher in der Schule statt. Alle zwei bis drei Wochen fand in der Schule ein Gottesdienst in Endbach mit Pfarrer Walter statt am Sonntagnachmittag – die kirchliche Versammlung jedoch feierte jeden Sonntag Gottesdienst.²⁶

Die Not wurde im Dekanat und in der Landeskirche gesehen und gehört.

Die Kirchengemeinde Hartenrod gehörte zum Evangelischen Dekanat Gladenbach in der Evangelischen Landeskirche in Nassau. Diese Landeskirche war 1925 entstanden und bestand bis 1933. Das Landeskirchenamt (Konsistorium) war in Wiesbaden. Landesbischof war August Korthauer.

- 1926 ordnete Landesbischof August Korthauer an, dass „vom 1. November 1926 ab Günterod durch den Bischoffer Vikar, Missionar Lotz, seelsorglich betreut werden sollte, während Günterod mit Hartenrod pfarramtlich verbunden blieb. Die Günteröder waren damit in keiner Weise einverstanden und beriefen sich auf ihr altes Recht. Sie wollten mit Bischöffen nichts zu tun haben und gingen – um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen – bis zum Kirchenstreik.“²⁷
- 1926 trat zum ersten Mal Bischöffen mit in den Blick, das kleine Dorf auf der anderen Seite des Berges. Bischöffen war von 1827 bis 1921 Filialgemeinde von Niederweidbach gewesen. Davor war es Filialgemeinde von Altenkirchen. (Altenkirchen gehörte in dieser Zeit zum Dekanat Gladenbach). 1921 wurde

²¹ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

²² Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

²³ Bamberger, Hartenrod, 186.

²⁴ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

²⁵ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 171-191; Lehmann, Festschrift, 18f.

²⁶ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 199.

²⁷ Vgl. Lehmann, Festschrift, 14.

Bischoffen eine Pfarrvikarsstelle, weil in Oberweidbach die Kirche renoviert worden war und der Pfarrer von Niederweidbach nun auch dort regelmäßig Gottesdienste feierte. Nach Bischoffen kamen nun in kurzer Folge folgende Pfarrvikare: 1921 Pfarrvikar Dr. Med. Walter Minor, 1921-1922 Pfarrvikar Steubing, 1923-1925 Pfarrvikar Schlocker, 1925 Pfarrvikar Haunstein, 1926 Pfarrvikar Holzhausen, 1927-1930 Pfarrvikar Missionar Lotz.²⁸ Lotz also sollte jetzt auch Günterod begleiten, damit Walter Entlastung bekam. Aber das stieß auf Widerstand und wurde verworfen.

- 1926 wurde die alte Kapelle in Endbach geschlossen.²⁹
- Am 11. November 1927 wurde vom Konsistorium die Errichtung einer selbständigen Pfarrei mit Endbach beschlossen worden.
- Am 18. Juni 1929 war dies im Amtsblatt bekannt gegeben worden mit Wirkung vom 1. April 1929.
- „In Günterod wurde am ersten April 1929 eine Pfarrstelle errichtet. Günterod und Endbach wurden zum gleichen Zeitpunkt von der Kirchengemeinde Hartenrod getrennt und zur Kirchengemeinde Günterod zusammengeschlossen.“³⁰
- Von 1929 bis 1968 waren Endbach und Günterod dann eine Kirchengemeinde. Endbach war der Filialort von Günterod.
- Die neue Kirche in Endbach 1929 war die Kirche für Endbach in dieser neuen Kirchengemeinde Günterod-Endbach.

1.6 Die Pfarrer

In dieser Kirche und in dieser Kirchengemeinde arbeiteten seitdem viele Pfarrer und Vertreter für Pfarrer, insbesondere auch während des Zweiten Weltkrieges.³¹

A. Die Pfarrer für die Kirchengemeinde Günterod und Endbach 1929-1969

1. Johannes **Conrad** 1.11.1929-31.3.1934. Aus Dillenburg. Ernennung am 16. November 1929. Einführung am 1. Advent 1929. Pfarrer für Günterod und Endbach.
2. Rudolf **Richter** 1.4.1934-30.4.1936. Pfarrer für Günterod und Endbach. Mitglieder der Bekennenden Kirche.
3. Nikolaus **Getrost** 1.5.1936-13.06.1958. Pfarrer für Günterod und Endbach. Er wurde am 10. Mai 1936 der Gemeinde vorgestellt. Mitglied der Bekennenden Kirche. Getrost stammte aus Zotzenbach im Odenwald. Er war im Kinderbund, Jugendbund in der Gemeinschaft des Deutschen Gemeinschafts- und Diakonieverbandes (Marburg) groß geworden. Getrost geriet in Gegensatz zum Gemeinschaftschristentum. Dort gab es teils Zustimmung zum Nationalsozialismus. Getrost wurde am 1.12.1939 von der Wehrmacht eingezogen und kam am 26.6.1945 wieder. Am 13. Juni 1958 wurde er wegen einer familiären Angelegenheit vom Dienst beurlaubt. Am 1.2.1960 wurde er in den Wartestand versetzt. Während des Krieges hatten jeweils für kürzere oder längere Zeit Vertretung:

²⁸ Vgl. Gerst, Chroniken, 180.

²⁹ Vgl. Lehmann, Festschrift, 18.

³⁰ Lehmann, Festschrift, 14.

³¹ Vgl. Lehmann, Festschrift, 15f.

4. Hermann **Repp**³² aus Bischoffen für Günterod und Endbach?
5. Kurt **Ludolph**³³ aus Niederweidbach für Günterod und Endbach?
6. Pfarrer **Ackermann** aus Bicken für Günterod und Endbach?
7. Paul **Steingräber** aus Herborn 13.05.1940- Sommer 1945 für Günterod und Endbach?
8. (Lothar?) **Adam** (von Hartenrod?) für Günterod und Endbach?
9. Wilfried **Roth**, Pfarrvikar. November 1.11.1958-Juni 1960.
10. Günter **Volk** 1.7.1960-1965. Pfarrvikar für Endbach und Endbach?
11. Hans Dieter **Steup** 1.5.1965-April 1966. Er wechselte nach Frankfurt.
12. Dieter **Grünwald** 1965-1967 Pfarrer in Hartenrod und in der Vakanzzeit (1.5.1966-30.4.1967) auch in Endbach.
13. Dr. Jörg **Debus** Mai 1966-April 1967. Pfarrer für Bischoffen, Günterod und in der Vakanzzeit auch in Endbach

B. Pfarrer der selbständigen Kirchengemeinde Endbach, pfarramtlich verbunden mit Wommelshausen.

Am 1. April 1968 erhielt Endbach den Status einer eigenen Kirchengemeinde.

Am 1. April 1969 erhielt Endbach sein eigenes Pfarramt.

Zugleich wurde Wommelshausen mit Hütte vom Kirchspiel Hartenrod getrennt und mit Endbach pfarramtlich verbunden.

Am 1. Januar 1971 wurde Wommelshausen eine eigene Kirchengemeinde.

Im Sommer 1968 beginnt der Pfarrhausbau in Endbach.

Im April 1969 ist das Pfarrhaus fertiggestellt.

Am 9. April 1969 zog Gerhard Lehman dort ein.³⁴

14. Dr. Gerhard **Lehmann** 1.5.1967-1976. Vom 1. Mai 1967 bis März 1969 Pfarrer in Günterod. Dann wurde am 1.4.1969 Endbach eine selbständige Stelle. Lehmann wechselte nach Endbach und Wommelshausen.
15. Hartmut **Witt** 1976-31.8.1984. Endbach und Wommelshausen.
16. Eberhard **Hoppe** 1985-1991. Endbach und Wommelshausen.
17. Holger **Uhde** 1991-2007. Endbach und Wommelshausen.
18. Rüdiger **Jung** 1999- (Kurseelsorge).
19. Michael **Clement** 2007-2019. Endbach und Wommelshausen.

³² Hermann Repp war am 1. Dezember 1935 als Vikar ins Dekanat gekommen. Am 27. September 1936 wurde Repp in Oberhörten ordiniert. Er wurde dann anschließend nach Bischoffen versetzt. Repp wurde im Krieg verwundet. Nach dem Krieg lag er zunächst im Lazarett im Mannheim. In Bischoffen und Niederweidbach begleitete Karl Kastner die Kirchengemeinden; vgl. Braun, Karl Herbert (zu den Jahren 1935 und 1935); Rudolph, Roßbach, 101.

³³ Zu Ludolph vgl. Rudolph, Roßbach, 91f. Ludolph wurde 1940 eingezogen und starb im Krieg wohl 1944.

³⁴ Vgl. Lehmann, Festschrift, 17.

2. Die Hofmann-Kirche 1929-1974

2.1 Architekt und Kirchenbaumeister Ludwig Hofmann

Die Kirche in Endbach wurde von Architekt Ludwig Hofmann erbaut. Maßgeblich hat sein ältester Sohn Hans Hofmann (1890-1954) mitgewirkt.³⁵ Die Kirche in Endbach trägt daher die Handschrift von Hans Hofmann, der den Heimatstil seines Vaters weiterentwickelte.³⁶

Die Kirche in Endbach gehört zu Hofmanns späten Kirchenneubauten. Hofmann starb am 16. Juni 1933. Im Zeitraum von 1921 bis 1933 realisierte diese Kirchenneubauten (neben vielen anderen Projekten in diesem Zeitraum)³⁷:

- Endbach
- Kleingladenbach
- Damshausen
- Friedensdorf
- Alshausen
- Netphen-Dreis Tiefenbach

Ludwig Hofmann war seit 1903 Kirchenbaumeister. Die Bezirkssynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden beschloss 1903 zur Verbesserung des Kirchwesens das Amt des Kirchenbaumeisters einzurichten. Er sollte Revisionen der kirchlichen Gebäude durchführen und den Kirchenvorstände bei Umbauten, Neubauten, Renovierungen, Brandversicherungen fachlich beraten.

Architekt Ludwig Hofmann aus Herborn wurde der erste Kirchenbaumeister und bekam 1904 eine Dienstanweisung. Revisionen sollten alle fünf Jahre stattfinden.³⁸

2.2 Baugeschichte

Ludwig Hofmann kannte die Vorgängerkapelle in Endbach seit seiner ersten Revision 1908, ihr Zustand verschlechterte sich. Dies stellte er bei späteren Besuchen in Endbach fest. Ein Neubau wurde nötig.³⁹

So wurde die alte Kapelle abgerissen und eine neue „ev. Kapelle“ gebaut:⁴⁰

- Bauherr war die Zivilgemeinde, vertreten durch den Bürgermeister **Jakob Klingelhöfer** (1919-1922, 1924-1945).
- Vorentwurf mit Kostenüberschlag: 10.2./13.12.1917
- Entwurf: 30.4.1928. Kosten: 23.000 RM
- Ausführungspläne: März und Oktober 1928 und März 1929
- Abbruch der alten Kapelle: Ende Juli bis Anfang September 1928
- Baubeginn der neuen Kapelle: 1.10.1928
- Grundsteinlegung: Sonntag, 21.10.1928
- Einweihung und Schlüsselübergabe: Sonntag, 22.9.1929, 10.30 Uhr
- Gesamtkosten: 32.247,03 RM

³⁵ Vgl. Gerecke, 31.

³⁶ Vgl. Gerecke, 36.

³⁷ Gerecke, 26.

³⁸ Vgl. Gerecke, Bamberger, Obereisenhausen, 285.

³⁹ Vgl. Bamberger, Hartenrod, 182.

⁴⁰ Vgl. Gerecke, 76f; Bamberger, Hartenrod, 191-212; Lehmann, Festschrift, 19f.

- Ein Gemeindesaal und eine Abortanlage waren dabei.
- Der Glockenstuhl kam von Rincker, Sinn.
- Der alte Kapelle war nach Osten ausgerichtet.
- Die Hofmann-Kirche war nun nach (Nord)Westen ausgerichtet.

Die Kapelle hatte 220 Sitzplätze, davon waren 76 auf der Empore. Aus der alten Kapelle sollten wiederverwendet werden die alten Holzstützen und die barocke Eingangstür, die Emporenbrüstung, die alte Kanzel und die frühmittelalterliche Altarplatte.

Die neue Baugruppe war besonders:

- Hanggelände.
- Die Kirche stand neben dem Backhaus. Die Kirche hatte ein Satteldach und einem Dachreiter mit Glockenstube und spitzem Zeltdach.
- Der Gemeindesaal war mit der Kirche verbunden und befand sich auf dem Backhaus. Unten wurde gebacken.
- Ein Treppenhaus verband alle Ebenen
- Ein Vorplatz mit drei Bäumen an der Straße

Von kirchlicher Seite war die Kirchengemeinde und das Konsistorium beteiligt.

Von kommunaler und staatlicher Seite waren beteiligt:

- Die Zivilgemeinde
- Die Denkmalbehörde in Wiesbaden
- Das Landesmuseum in Wiesbaden, denn im Altar der alten Kapelle wurden Münzen gefunden und unter dem Fußboden gab es Schädel- und Sargfunde

Grundsteinlegung:

Bei der Grundsteinlegung 1928 sprach Pfarrer **Walter** über 1. Korinther 3,11.

Einweihung:

Bei der Einweihung am 22. September 1929 war Landesbischof **Korthauer** anwesend.

Er sprach über Psalm 84,6-7 und die Kirche als Brunnen, aus dem durstige Seelen trinken können:

- „Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln! Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt es in Segen.“

Pfarrer **Walter** aus Hartenrod sprach über 1. Petrus 2,5:

- „Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“

Dekan **Lehr** aus Gladenbach sprach über Hebräer 10,25:

- Und lasst uns „nicht verlassen unsre Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“

Ludwig **Hofmann** zitierte aus Ps:

- „Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.“

Auch Missionar **Lotz** von Bischoffen und Pfarrer **Preis** von Bottenhorn hielten Ansprachen.

Der gemischte Chor von Endbach sang unter Leitung von Hauptlehrer **Klages**. Der Kirchenchor von Hartenrod sang.

2.3 Leben in der Kirche

In dieser neuen, schönen Kirche geschah nun all das, was in einer Kirche geschieht:

- Gottesdienste jeder Art
- Hochzeiten und Taufen
- Trost und Segen
- Lachen und Singen
- Flirten und sich verlieben
- Singen und beten
- Schwitzen und prüfen
- Konfirmation und Gebet.

Eine besondere Veranstaltung ist in der Kirchengeschichte des Dekanates besonders wichtig:

Am 18. November 1934 fand der Bekenntnistag der Bekennenden Kirche im Hinterland statt. Dieser Bekenntnistag war an mehreren Orten gleichzeitig in Wallau, Holzhausen und in Endbach. 3700 Personen nahmen an diesem Bekenntnistag teil. Sehr viele traten an diesem Tag der Bekennenden Kirche bei. Die Polizei konfiszierte die Kollekte, die für die BK bestimmt war.⁴¹ Endbach war einer der drei Veranstaltungsorte.

3. Die Bollmann-Kirche seit dem 30. November 1975: Kirche als Querraum und Gemeindezentrum

3.1 Kirchliche Strukturfragen und Ortsentwicklung

Im Jahr 1974 bestand das Dekanat Gladenbach aus 56 Orten, es waren fast ausschließlich Dörfer. Immer wieder und auch in dieser Zeit stellt sich in einem Dekanat mit dieser Struktur die Frage, wie die Dörfer zu Einheiten verbunden werden, die gut von einem Pfarrer oder einer Pfarrerin begleitet werden können.

Noch einmal:

Am 1. April 1968 erhielt Endbach den Status einer eigenen Kirchengemeinde.

Am 1. April 1969 erhielt Endbach sein eigenes Pfarramt.

Zugleich wurde Wommelshausen mit Hütte vom Kirchspiel Hartenrod getrennt und mit Endbach pfarramtlich verbunden.

Am 1. Januar 1971 wurde Wommelshausen eine eigene Kirchengemeinde.

Im Sommer 1968 beginnt der Pfarrhausbau in Endbach.

Im April 1969 ist das Pfarrhaus fertiggestellt.

⁴¹ Vgl. Braun, Kirchenkampf, 6.

Am 9. April 1969 zog Gerhard Lehman dort ein.⁴²

1975 wurde dann im Dekanat Gladenbach über eine Neugliederung der pfarramtlichen Versorgung im Raum Bad Endbach, Günterod und Bischoffen nachgedacht. In das Nachdenken einbezogen werden die Kirchengemeinden Bad Endbach, Wommelshausen, Hartenrod, Bottenhorn, Runzhausen, Bischoffen, Niederweidbach, Wilsbach und Bicken.

Endbach hatte sich mittlerweile stark verändert.

Endbach war Kurort mit Kurkliniken und sehr vielen Kurgästen – also kranken auf Heilung hoffenden Menschen – geworden.

Im Jahr 1950 waren die Anfänge des kommenden Kurbetriebs.

In den folgenden Jahren wurden in Endbach Erholungsheime, Kurhäuser, Badehäuser, Pensionen und ein Hallenbad gebaut.

Im Dorf stellte man sich auf die Unterbringung und Bewirtung der Kurgäste um.

In Endbach wurden Kurkonzerte, Vorträge, Wanderungen, Filmvorführungen und Theatervorführungen geboten.

Es wurden Wassertretstellen, Wanderwege, Ruhebänke und Trimm-dich-Pfade gebaut.⁴³

Seit dem 11. Oktober 1973 hieß der Ort „Bad Endbach“.

Die Übernachtungszahlen stiegen stark an.

1950 waren es 1.156 Kurgäste mit 3.175 Übernachtungen.

1974 waren es 13.919 Kurgäste mit 307.526 Übernachtungen.

Dies führte zu einer Veränderung und einer Erweiterung der Arbeit in der Kirchengemeinde.

Für die Mitglieder der Kirchengemeinde, für die Jugendlichen im Dorf und für die Kurgäste war eine neue, schöne, repräsentative Kirche nötig – nicht nur eine Kirche: ein Gemeindezentrum mit vielen Räumen.⁴⁴

3.2 Kirche und Gemeindezentrum

Die Kirche von 1929 wurde dann 1974/1975 umgebaut und erweitert.

Die Kirche von 1929 wurde umgebaut und ein Gemeindezentrum wurde angebaut.

- Das gesamte Ensemble aus Kirche und Backhaus und Treppenhaus wurde verändert.
- Der Komplex aus Backhaus, Saal und Treppenhaus wurde abgerissen. An diese Stelle kam ein neues Treppenhaus.
- Das Gemeindehaus wurde gebaut.
- Im Untergeschoss war ein Clubraum.

Der Architekt war Dipl. Ing. **Klaus Bollmann** aus Dillenburg.

Bollmann kannte man schon im Dekanat Gladenbach.

Klaus Bollmann baute mehrere Gebäude im Dekanat:

- 1971 Roßbach Evangelische Kirche
- 1974/1975 Bad Endbach Evangelische Kirche

⁴² Vgl. Lehmann, Festschrift, 17.

⁴³ Vgl. Lehmann, Festschrift, 10f.

⁴⁴ Vgl. Lehmann, Festschrift, 3ff; Bamberger, Hartenrod, 212.

- 1994 Weidenhausen Evangelisches Gemeindehaus.

Die Schritte:

- Im Dezember 1969 wurde das westliche Nachbargrundstück gekauft.
- Am 8.6.1970 beschloss der Kirchenvorstand einen Anbau.
- Am 13. März 1974 genehmigte die Kirchenleitung den ersten Bauabschnitt.
- Sommer 1974 war Baubeginn.
- 11. April 1975 Genehmigung für den Ausbau des Gemeindezentrums.⁴⁵
- 30. November 1975 (1. Advent) war die Einweihung des Gemeindezentrums.
- 1966 kam in die Kirche in Endbach eine Heizung.
- 1971 kam in die Endbacher Kirche eine Orgel der Firma der E.F. Walcker in Ludwigsburg. Die Orgel wurde am 13. Februar 1972 eingeweiht. Probst Zöllner war anwesend.

Die Kirche wurde umgestaltet:

- Die Kirche vergrößerte sich um das Doppelte.
- Die Kirche wurde zu einem Querraum umgestaltet.
- Der Innenraum wurde neu gestaltet.
- Altar und Ambo stehen nun vor der Südwand, in der Mitte der Längsseite.
- Für den Altar wurde eine Altar- bzw. Chorerhöhung angefertigt.
- Teile der ursprünglichen Empore wurden in der neuen Kirche beigehalten, daher hat die Kirche heute eine zweiseitige Empore.
- Die dominierenden Farben sind grün, rot und blau.

Die Kirche in Endbach war nun Teil eines Gemeindezentrums. Dies hat eine hohe Bedeutung.

Das Gemeindezentrum als kirchlicher Raum und Ort ist in den Jahren um 1955 „erfunden“ worden.⁴⁶ In den 1960er und 1970er Jahren wurden in großer Zahl Gemeindezentren gebaut. Mit einem Gemeindezentrum ist eine Kirchenbautheologie verbunden.

Kirchenbautheologisch sind bei einem Gemeindezentrum Gedanken von Dietrich Bonhoeffer, von der Theologie der Entmythologisierung, der Missionstheologie und der 1968er Bewegung (ihrer Abneigung gegen die Zeichenhaftigkeit) aufgenommen.

- Die Kirche ist zu den Kirchendistanzierten gesandt, daher braucht sie ein Haus, das an eine Wohnung erinnert, die man gerne betritt und in der man gerne wohnt. Ein Gemeindehaus ist ein weitgehend offenes Haus der Gemeinde, ein Gemeindehaus für alle. Ein Haus für die, die der Kirchengemeinde nahe stehen und für die, die der Kirchengemeinde fern stehen.
- Die Kirche ist vielfältig und sozial, daher braucht sie multifunktionale Kirchenräume. Kirchliches Handeln ist mehr als der Sonntagsgottesdienst. Kirche ist Kirche für andere. Kirche hat eine soziale und eine gesellschaftsdiakonische Verantwortung.
- Die Kirche befindet sich in der profanen und säkularen Welt, daher braucht sie Gemeindezentren als Kirche in profanierter Gestalt für profane Menschen. In einer säkularen Welt sind Gemeindezentren nötig als entsakralisierte Kirchen und als Zeugnis der Entsakralisierung. Gemeindezentren als Kirchentypus

⁴⁵ Vgl. Lehmann, Festschrift, 23.

⁴⁶ Vgl. Wittmann-Englert, Zelt, Schiff und Wohnung.

sind wohnhausgleiche Zentren in der säkularisierten Zeit. Das Gemeindezentrum ist ein gestaltprophasierter Mehrzweckraum, der die kirchliche Präsenz in einer säkularen Welt darstellt.

- Mit einem Gemeindezentrum wird das Sakrale in Frage gestellt, um Möglichkeiten für Präsenz und Mission zu bieten. Es werden z.B. Foyers gebaut, um die Schwellenangst zu nehmen. Oftmals wird auf Kirchtürme verzichtet.

Dieser kirchenbautheologische Hintergrund wurde auf seine Weise beim Umbau der Kirche in Endbach umgesetzt:

Kirche und Gemeindezentrum als Wohnung, offenes Haus für Gemeindemitglieder und Kurgäste, die in der profanen und säkularisierten Welt leben und multifunktionale Mehrzweckräume brauchen. Das sakrale Aussehen des Gebäudes war nicht unwichtig, aber sekundär.

Im Dekanat Gladenbach gehört die neue Kirche in Endbach zu den sechs Kirchen der Postmoderne (ab 1970).

- Rossbach, 1971.
- Niederhörten, 1973.
- Bad Endbach, (1928/1929) 1975.
- Frechenhausen, (1848) 1977.
- Hommertshausen, 1982.

4. Ausstattung

4.1 Ausstattungsstücke

Ein Kreuz ist an der Wand.

Taufstein und Osterkerze stehen links vom Altar.

Der Ambo steht rechts vom Altar.

Drei Altarkerzen stehen auf dem Altar. Die ungewöhnliche Zahl von drei Altarkerzen - oft sind es zwei - kann ein Hinweis auf die Trinität sein.

Die Kirche ist bestuhlt.

Ein roter Teppich gehört zu den raumprägenden Elementen.

Die Orgel steht gegenüber vom Altar auf der Empore, für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste befindet sich auch ein Klavier im Raum.

Im Blickfeld des Predigers hängt eine Uhr (dies ist in Deutschland selten, in Großbritannien oft zu finden).

4.2 Kirchenfenster

Beim Umbau kamen 18 neue Kirchenfenster in die Kirche.

Sie wurden von dem Künstler **Eugen Keller** aus Höhr-Grenzhausen gestaltet.⁴⁷

Die Schöpfung (Genesis 1 und 2)

Das große linke Fenster über dem Altar.

Von oben nach unten sieht man eine Schale.

Dies ist der der „Schöpfungskübel“.

Aus dieser Schale weisen Linien bzw. Strahlen nach unten.

Darunter die Menschen (leicht rechts).

Darunter Vögel in der blauen Luft.

Darunter grüne Bäume.

Darunter das Meer.

Die Auferstehung (z.B. Markus 16,1-8)

Unten steht ein Engel mit Flügeln über einer Rundung, die das (blaue) Grab von Jesus darstellt.

Der Engel zeigt mit einem Arm nach oben.

Über ihm ist ein Kreuz, in dessen Mittel Kreise sind (blau, rot, weiß).

Das Kreuz erinnert an ein keltisches Kreuz.

Jesu Geburt, Weihnachten (Lukas 2,1-20)

Das Bild zeigt eine Krippendarstellung.

Unten ist Maria mit Jesus dargestellt, darüber ein Ochse und ein Esel.

Sie alle befinden sich in einem Stall, das Dach ist zu sehen.

Oben sind Engel erkennbar.

Heilung eines Blinden (Markus 8,22-26)

Jesus und der Blinde stehen sich gegenüber.

Der Blinde rechts hat einen Gehstock in der Hand.

Jesus links zeigt mit seiner Hand auf die Augen des Blinden.

Zwischen den Köpfen und den Armen der Männer ist ein heller Bereich, das Licht.

Oben befindet sich eine rote Sonne in einem hellen Bereich.

Vor der Sonne sind dunkle Balken, Wolken.

Die Sturmstillung (Markus 4,35-41)

In der roten Fläche des Bildes ist unten das Boot erkennbar, einige Gesichter und oben Sturmwolken.

Die Speisung der Viertausend (Markus 8,1-9)

Von unten nach oben sieht man einen Tisch mit sechs Broten und vier Fischen.

Darüber ist ein Mensch erkennbar.

Oben steht Jesus, die Hand ist ausgestreckt.

Die Oberkörper des Mannes und von Jesus sind mit hellen Flächen umgehen.

Oben ist eine Sonne, ein Lichtkranz.

Zwischen Jesus und dem Mann sind kleine Menschen erkennbar.

⁴⁷ Vgl. Lehmann, Fensterbilder; Lehmann, Festschrift, 24.

Die Taufe von Jesus (Markus 1,4-11)

Johannes der Täufer und Jesus stehen im Wasser.
 Johannes der Täufer bringt Wasser auf den Kopf von Jesus.
 Die Taufe ist ein Sakrament.

Die Kreuzigung von Jesus

Jesus hängt am Kreuz.
 Links und rechts steht je ein Mensch, kann sich um Maria und Johannes handeln
 Auf dem Kreuz steht oben INRI, Jesus von Nazareth, König der Juden.
 Über dem Kreuz ist eine Sonne.
 Es ist Karfreitag dargestellt.

Pfingsten (Apostelgeschichte 2)

Auf dem Fensterbild sind zwölf Jünger erkennbar.
 Die Blicke gehen nach oben.
 Die Hände sind nach oben gerichtet.
 Der obere Teil des Bildes ist deutlich heller.

Das Weltgericht (Matthäus 25,31-46; Offenbarung 4; Offenbarung 20,11-15)

Jesus sitzt auf der Weltkugel, er thront.
 Er streckt einen Arm und den Zeigefinger nach oben.
 In der anderen Hand hält er ein Buch.
 Jesus ist als Richter der Welt dargestellt.
 Um die Weltkugel sind vier Gestalten des Himmels zu sehen, ein Löwe, ein Mensch, ein Stier und ein Adler.
 Diese vier Gestalten werden traditionell als die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes gedeutet.

Die Emmausjünger (Lukas 24,13-35)

Ein Tisch ist zu sehen, oben am Tisch sitzt Jesus, unten sitzen die beiden Jünger.
 Oben ist die Sonne.
 Auf dem Tisch sind Teller, ein Krug, Becher, auf dem Tisch liegen Fische.
 Der auferstandene Jesus hat das Brot in der Hand, das er gerade gebrochen hat.
 Die Emmausgeschichte ist eine Auferstehungsgeschichte.
 Diese Geschichte verbindet Ostern mit dem Abendmahl.
 Jesus hat die beiden Jünger auf dem Weg in den Ort Emmaus begleitet.
 Sie haben ihn nicht erkannt und erkennen ihn erst jetzt beim gemeinsamen Essen.

Der sinkende Petrus (Matthäus 14,22-33)

Unten ist Wasser zu sehen. Aus dem Wasser schaut ein Gesicht hervor und zwei Hände sind nach oben ausgestreckt.
 Oben ist Jesus zu sehen, er steht auf dem Wasser.

Der reiche Mann und der arme Lazarus (Lukas 16,19-31)

Unten ist der arme Lazarus.
 Er steht an zwei Stöcken, Krücken.
 Er ist dünn, abgemagert.
 Neben ihm ist ein Hund.
 Oben ist der reiche Mann.
 Seine Arme bilden ein Kreuz.
 Lazarus schaut nach oben zum reichen Mann.

Die Auferweckung der Tochter des Jairus (Markus 5,22-24, 35-43)

Unten ist das Mädchen zu sehen auf ihrem Bett.

Oben steht Jesus.

Das Mädchen streckt ihre Hand zu Jesus.

Jesus ist einem halbkreisförmigen Lichtkranz umgeben.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15,11-32)

Der Vater umarmt seinen Sohn.

Der Sohn trägt Festtagskleidung.

Oben tanzen Menschen und ein Hirte ist erkennbar.

Der Hirte ist der zweite Sohn des Vaters.

Der barmherzige Samariter (Lukas 10,25-37)

Ein Mann trägt einen anderen Mann.

Der barmherzige Samariter hat den Verwundeten aufgehoben.

Oben sind zwei Reiter mit ihren Reittieren zu sehen.

Dies sind der Priester und der Levit, die an dem Verwundeten vorbeigeritten sind.

Der Samariter rettet einen verletzten Fremden.

Das Gleichnis vom Sämann (Markus 4,3-9, 14-20)

Ein Bauer ist dargestellt, der eine Schale mit Samenkörnern in der einen Hand hält und mit der anderen sät.

Die Seligpreisungen (Matthäus 5,1-12)

Jesus steht in der Mitte des Bildes.

Beide Arme sind nach oben gestreckt.

Oben sind Menschen dargestellt.

Mit den Seligpreisungen beginnt die Bergpredigt von Jesus.

Die Fensterbilder sind bis auf zwei Ausnahmen (Schöpfung und Auferstehung) in den Farben rot, weiß und schwarz ausgeführt. Rot ist die dominierende Farbe. Die Farbe rot ist in der christlichen Kunst ein Zeichen für das Blut, das Jesus zur Rettung der Menschen vergossen hat, für das Blut, das Menschen lassen mussten, weil sie sich zu Jesus bekannten, für das Feuer des Heiligen Geistes und für den Wein beim Abendmahl.

4.3 Glocken

Die alte Kapelle hatte eine kleine Glocke aus dem 13. Jahrhundert.

Die Inschrift: „In principio erat verb(um) er(at) ap deo“.

„Im Anfang war das Wort, es war von Gott“.

Der Ton: a`

Am 18. März 1951 kam eine zweite Glocke hinzu:

Firma Rincker, Sinn.

Die Inschrift: „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Jer. 22,29.“

Ton: g`

Am 31. Oktober 1954 kam eine dritte Glocke hinzu:

Firma Rincker, Sinn.

Die Inschrift: „ Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Joh 5,24.

Ton: e`

5. Spiritualität und Mehrgenerationenhaus

Unsere Kirche in Bad Endbach hat eine Aufgabe und eine Bedeutung.

Diese Kirche zu betreten und in einer Kirche zu sein, das ist eine Freude, das ist eine Begegnung mit Kunst und Kultur, mit Glauben und Leben, mit Überlieferung und Verkündigung, mit Vergangenheit und Gegenwart, mit Geschichte und Zukunft.

Kirchen sind Zweckbauten.

Sie sind ein Ort der Gemeinschaft und der Feier, der Liturgie und der Verkündigung.

Eine Kirche ist ein Ort der Sakramente und der Musik.

Kirchen sind ein Ort der Versammlung des Gottesvolkes, der Stille und der Meditation.

Kirchen gelten als das Haus Gottes, als das himmlische Jerusalem und als ein Ort der Ruhe.

In dieser Kirche sind vor mir Menschen mit Freude und Kummer gewesen und sie sind getröstet worden. Hier kann ich Trost und Ermutigung erfahren.

Hier haben vor mir Menschen gesungen und gebetet, gehört und geredet. In diese Reihe darf ich mich einreihen.

Diese Kirche ist wie jede Kirche ein Ort für Männer und Frauen, für Jungen und Mädchen, für Seniorinnen und Senioren. Eine Kirche ist immer ein Mehrgenerationenhaus.

Kirchenräume sind unterschiedlich. Das Land und die Region, die Tradition und die Konfession bestimmen den Kirchenraum. Der Baustil lässt unterschiedliche Raumeindrücke entstehen. Diese Kirche will ein Zentrum sein, ein Zentrum für die Gemeinde, sie sich jeweils in unterschiedlicher Zusammensetzung trifft.

Kirchenräume sind vielfältig in Farbe und Form, in Größe und Höhe, mal hell und mal dunkel. Diese Kirche ist durch die vielen Rottöne geprägt.

Am schönsten ist ein Kirchenraum, wenn dort ein fröhlicher Gottesdienst gefeiert wird mit Wort und Musik, mit Gebet und Ansprache, mit Stille und Freude, mit Kindern und Erwachsenen.

Ruhen Sie hier in der Kirche aus.

Gott dient uns - wir dienen Gott, im Alltag, am Sonntag, am Festtag, Weihnachten und Ostern, Pfingsten und Karfreitag, Erntedank und jeden Sonntag.

6. Literatur

- **Bamberger**, Gerald (Bamberger, Hartenrod): „Lasst doch die Kirche im Dorf...“ Die Geschichte der Kirchen und Kapellen in der alten Pfarrei Hartenrod. 1979.
- **Bamberger**, Gerald (Bamberger, Obereisenhausen): „Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit“. 900 Jahre Kirchengeschichte Obereisenhausen. Gladenbach: Kempges, 2007.
- **Braun**, Reiner: Der Kirchenkampf im Hinterland. In: Hinterländer Geschichtsblätter 87 (2008), 49-53. (Den Aufsatz gibt es mit zwei unterschiedlichen Titeln. Braun selbst verwendet diesen Titel.)
- **Gerecke**, Friedhelm: Historismus, Jugendstil, Heimatstil in Hessen, im Rheinland und im Westerwald. Das Lebenswerk des Architekten und Denkmalpflegers. Ludwig Hofmann. 2010.
- **Gerst**, Ute: Chroniken als Spiegel der Vergangenheit. In: 700 Jahre Bischoffen. 1299-1999. Aus der Geschichte unseres Dorfes, 1999, 155-184.
- **Lehmann**, Gerhard: Der Wind bläst, wo er will... Modell einer Erweckung. Wuppertal, 1974.
- **Lehmann**, Gerhard: Festschrift zur Einweihung des Endbacher Gemeindezentrums am 30. November 1975 (1. Advent). Herausgegeben vom Kirchenvorstand. ViSdP Gerhard Lehmann.
- **Lehmann**, Gerhard: Die Fensterbilder der Ev. Kirche in Bad Endbach. Bad Endbach, 2011.
- **Pfeiffer**, Ingrid (Hg.): Glanz und Elend in der Weimarer Republik. Katalog zur Ausstellung in der Schirn Kunsthalle 2017-2018. Frankfurt, 2017.
- **Rudolph**, Frank: Evangelische Kirchen im Dekanat Gladenbach. Berlin, München: Deutscher Kunstverlag, 2010.
- **Rudolph**, Frank: Roßbach im Lahn-Dill-Kreis. Dorfgeschichte, Kirchengeschichte, Regionalgeschichte. 1304-2013. Niederweidbach, 2013.
- **Wittmann-Englert**, Kerstin: Zelt, Schiff und Wohnung. Kirchenbauten der Nachkriegsmoderne. Lindenberg, 2006.